Lehrlingsausbildung im Fotofachhandel : wie geht es weiter?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **11 (2004)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-979390

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fachlehrertagung luzern **Lehrlingsausbildung im Fotofachhandel – wie geht es weiter?**

Auf Einladung von Kodak SA trafen sich die Fachlehrer der Fotoklassen Ende November zu ihrem Jahrestreffen in Luzern. Sie erörterten dabei Probleme der fotografischen Ausbildung, während Kodak den digitalen Workflow mit Hilfe ihrer Erzeugnisse demonstrierte.

Aus den Gesprächen war vor allem herauszuhören, dass Fotofach-Lehrabgänger zwar oft ein grosses fotografisches Wissen mitbringen, aber in den seltensten Fällen unternehmerisch denken und handeln gelernt haben. Erstaunlicherweise haben viele auch Mühe mit dem Bedienen einer Digitalkamera.

Auch Silvia Muff, Porträtfotografin und unter anderem Präsidentin von YPP, vermisst bei Lehrabgängern oft tiefere Geräte-Kenntnisse. Sie hofft auf das neue Ausbildungsreglement, wonach sich Fotofachangestellte künftig auf ein Gebiet spezialisieren, sei dies der Verkauf, Labor oder die Fotografie.

Für Jost J. Marchesi kommen diese Aussagen nicht überraschend. Zum einen fehle es in den Lehrbetrieben an Möglichkeiten, die fotografische Praxis zu erlernen und zu üben. Oft beschränken sich die fotografischen Einsätze auf Passbilder und Hochzeitsreportagen. Lehrlinge würden meist im Verkauf eingesetzt und könnten so kaum Erfahrungen sammeln. Was das unternehmerische Denken angeht, moniert Marchesi, dass die Ausbildung in der Schweiz im allgemeinen zu sehr auf künftige Angestellte ausgerichtet sei und diese «haben zu gehorchen, nicht selb-ständig zu denken». Er rät Lehrabgängern – und zwar Fotografen wie Fotofachangestellten – sich das vertiefte Wissen, das für die Führung eines Unternehmens notwendig ist – in anderen Kursen, beispielsweise in einer zusätzlichen KV-Lehre oder an entsprechenden Abendkursen zu erwerben.

Die Ausbildung zum Fotofachmann bzw. Fotofachfrau soll umfassender werden und einen höheren Spezialisierungsgrad ermöglichen.

Mehr Wissen fürs Leben

Dies rät auch Wolfgang Kolbeck, ebenfalls Lehrer für Fotografie. Er würde sich zudem wünschen, dass die Schule nicht nur Fachwissen vermittelt, sondern auch Grundlagenwissen, Kenntnisse, die nicht nur für den Beruf, sondern auch fürs Leben wichtig sind. Kolbeck ist sich bewusst, dass von den Lehrlingen heute viel abverlangt wird. Wer im Verkauf arbeitet muss die Kameras kennen, ihre Funktionen begreifen und auch erklären können. Leider wird der Bildkompetenz zu wenig Beachtung geschenkt. Die bewusste Bildgestaltung, der Umgang mit dem Medium Fotografie – all das kann in einem Verkaufsgeschäft viel zu wenig vermittelt werden, weil – verständlicherweise - aus wirtschaftlicher Notwendigkeit eben der Verkauf im Vordergrund steht. Kolbeck rät allen, die fotografisch weiterkommen wollen : «Auszuprobieren, sich selbst immer wieder neue Aufgaben stellen und die Bilder einer kritischen Betrachtung unterziehen.» Die digitale Fotografie hält neue Herausforderungen bereit, die auch in die Ausbildung einfliessen müssen. Gerade das Verständnis für den Workflow, Colormanagement und Datenhandling ist unabdingbar. Die Grundlagen dazu kann die Schule vermitteln, die Erfahrung jedoch kann nach Kolbecks Ansicht nur der Lehrbetrieb bieten.

Praxis ohne Nachfrage

Beni Basler kennt diese Problematik wie kein zweiter. Er bildet selbst Lehrlinge aus und er ist Chefexperte an den Lehrabschlussprüfungen in Zürich. Nach seiner Meinung haben die jungen Leute sehr wohl Interesse an der digitalen Fotografie. Die Aussage, dass hier ein Manko besteht, wertet er als eine subjektive Empfindung. Allerdings ist der Produktezyklus so schnell geworden, dass man von niemandem verlangen kann, alle Kameras in- und auswendig zu kennen. Digitale Kameras haben aber in der Praxis vielerorts sogar die Mittelformatkameras verdrängt. «Bei uns wird das Mittelformat nur noch selten eingesetzt», sagt Basler, «weil die Kundschaft oft nicht mehr bereit ist, den Mehrpreis zu bezahlen.» Bei vielen Fotofachgeschäften legt man grossen Wert auf die Praxis, die allgemeine Schulbildung ist Sache des Kantons. Auch in punkto unternehmerischem Denken sieht Basler kein Manko, im Gegenteil: Gerade im Fotofach sei unternehmerisches Denken und Handeln gefragt. Er räumt aber ein, dass eine dreijährige Lehre nicht alles vermitteln kann, was ein künftiger Unternehmer wissen muss. Er verweist hier auf die höhere Fachprüfung, entweder die BP (Berufsprüfung Fotofachmann/frau oder die HSP (höhere Fachprüfung) mit eidgenössischem Ausweis.

Neuorientierung kommt

Dass die Branche gezwungen ist, neue Wege zu suchen ist indes eine Tatsache. Nach dem neuen Berufsbildungsgesetz werden keine zweijährigen Lehren mehr zugelassen. Der Verband VFS ist deshalb daran, ein neues Reglement auszuarbeiten. Dieses Reglement ist, so Beni Basler, eine Chance für die Zukunft. Angestrebt wird ein höherer Spezialisierungsgrad. Angehende Fotofachmänner und –frauen werden sich nach einer gemeinsamen zweijährigen Lehrzeit im dritten Jahr auf den Verkauf, den Bereich Finishing oder Fotografie spezialisieren.

Zudem steht jedem Lehrabgänger der Abschluss einer zweiten Fachrichtung offen (viertes Lehrjahr). Im neuen Reglement, das im Jahre 2005 in Kraft treten soll, wird auch die digitale Fotografie mehr Gewicht erhalten. Der VFS wird an seiner Fachhandelstagung am 22. März 2004 im Schloss Laufen am Rheinfall ausführlich über die drei neuen Berufe orientieren.

Werner Rolli